

# Oldenburgische Volkszeitung

FREITAG, 21. FEBRUAR 2014

## Brinkmann – ein fast vergessenes Talent?

Die Veranstaltungsreihe „Poesie aus den Ländern“ in Berlin startet mit einer Hommage an den Vechtaer Autor

„Hier in der Gegenwart anwesend zu sein“, ertönt die Stimme des 1975 verstorbenen Rolf Dieter Brinkmann aus dem Off. Die Aufzeichnung ist Teil einer Lesung, mit der die Ausstellung zu Leben und Werk des Vechtaer Autors in Berlin eröffnet wird.

VON WIEBKE BRÜGGEMANN

**Berlin/Vechta.** Es gehört Mut dazu, einen Veranstaltungszyklus mit einem umstrittenen Autor zu eröffnen. Doch die Literaturwerkstatt Berlin und die Landesvertretung Niedersachsen trauen sich: „Poesie aus den Ländern“ startete am Mittwochabend mit einem Lyrikabend und einer Ausstellung zu Rolf Dieter Brinkmann.

„Auch nach Hesse brachte Deutschland bedeutende Literaten hervor“, erklärt Boris Nitzsche, Pressesprecher der Literaturwerkstatt Berlin, das Anliegen der Ausstellungsreihe. Die Präsentation von Kurator Professor Karl-Eckhard Carius passt perfekt ins Konzept. „Brinkmann gehört zu den vergessenen Talenten Deutschlands, die durch die Veranstaltungsreihe bekannter werden sollen“, begründet Nitzsche, warum die Wahl auf den Autor aus Vechta fiel.

Unter dem Titel „Unheimlich gegenwärtig“ begegnet Brinkmann den Besuchern im Foyer der Niedersächsischen Landesvertretung auf Stellwänden in übergroßer Präsenz. Professor Carius stellte mit Vechtaer Stu-



„Unheimlich gegenwärtig“: Unter diesem Titel begegnet Rolf Dieter Brinkmann auf Stellwänden in übergroßer Präsenz den Ausstellungsbesuchern. Professor Karl-Eckhard Carius (rechts) hat mit Vechtaer Studenten eine Sammlung von Bildern, Texten und Zitaten des Autors zusammengestellt. Foto: Brüggemann

denten eine Sammlung von Bildern, Texten und Zitaten zusammen, die Brinkmanns Heimat- und Naturbezug aufzeigen. In Anspielung auf Brinkmanns Akzeptanz in seiner Heimat wählte er den Begriff des Unheimlichen. „Doch“, lenkt er in seinem Grußwort ein, „so unheimlich ist Brinkmann gar nicht, eher unheimlich gegenwärtig.“

Auf den Ausstellungstitel ging auch Professor Bazon Brock ein, der den Abend eröffnete: „Unheimlich ist mir nur die Verwechslung von Kunst und Kultur.“ Damit bezog er sich auf die Diskussion, Brinkmann beleidigte mit seiner provokanten Lyrik die Kultur. Nach Bazon Brock ist ein Autor ein autonomer Schaffender und damit unabhängig

vom Kulturbegriff. Nach Brocks einleitenden Gedanken folgte eine Lesung, organisiert vom Literaturmagazin *Bella triste* aus Hildesheim.

Drei junge Autoren stellten in eigenen Texten ihre Auseinandersetzung mit Brinkmann vor. So verband die Gewinnerin des Jury- und Publikumspreises „open mike 2013“, Maren Ka-

mes, Audiomaterial aus Brinkmanns „Wörter Sex Schnitt“ mit eigenen Texten. Die Stimme des toten Literaten hallt durch den Raum, im Wechsel oder sich überschneidend mit der der jungen Leserin – wie ein lebendiger Dialog. „Hier in der Gegenwart anwesend zu sein“, sagt Brinkmann da – und ist unheimlich gegenwärtig.